

Pränumerations-Preise:

Für Nord:	
Jahrbüch.	14 fl. — kr.
Halbjährig.	7 " 50 "
Vierteljährig.	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Jahrbüch.	16 fl.
Halbjährig.	8 " 50 "
Vierteljährig.	4 " 50 "

Krader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. 6. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuskripte werden nicht zurückersattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen außerdem die Herren Maasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Köln, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppelt in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Wrad, 27. Februar.

Die Verhandlungen des Verfassungsausschusses des Reichsrathes über das Elaborat des Subcomité bezüglich der Galizien zu gewöhnlichen Concessionen bilden in den uns heute vorliegenden Wiener Journalen den Brennpunkt des öffentlichen Interesses. Daß der Verfassungsausschuß entgegen dem von einem Abgeordneten aus der Bukowina gestellten Antrage, über das Subcomité-Elaborat zur Tagesordnung überzugehen, nach Entgegennahme einer Erklärung seitens der Regierung, in welcher sie diesem Antrage auf das entschiedenste entgegentrat und ihrem ersten Willen, die Verständigung mit dem Lande Galizien herbeizuführen, Ausdruck gab, in die Specialdebatte des Subcomité-Elaborates einzugehen beschloß, wird von der gesammten verfassungstreuen Presse ohne Ausnahme mit lebhafter Genugthuung constatirt. Einstimmig giebt dieselbe auch der Zuversicht Ausdruck, daß der weitere Verlauf der Verhandlungen über das Subcomité-Elaborat unbefehlt bleiben möge durch die Verstimmung, welche sich der verfassungstreuen Kreise wegen des Votums der Abgeordneten aus Galizien über die Nothwahlgesetz-Novelle bemächtigt habe, und die Rücksicht auf das Wohl und den inneren Frieden des Reiches von der Verfassungspartei auch fernerhin in der obigen Angelegenheit ausschließlich im Auge behalten werden möge. „Hoffentlich“ schreibt die „Presse“ — wird die Verstimmung der verfassungstreuen Presse wieder weichen und einer ruhigen Beurtheilung der galizischen Forderungen so wie der Anträge des Subcomité Platz machen. Allerdings thut Mäßigung noth, hat man doch von beiden Seiten genügend die Erfahrung gemacht, wie allzu schroffes Begehren und brüskes Abweisen jede Aussicht auf Verständigung von vorn herein untergräbt. „Eine ernsthafte Einwendung gegen eine Verständigung mit Galizien“ schreibt die „Deutsche Zeitung“ — haben wir von keinem der Gegner vernommen und wir blicken daher mit größerer Zuversicht als bisher der kommenden Specialdebatte entgegen. Unsere Hoffnung wird gestärkt durch die offene Erklärung des Ministers Kaiser, der für eine friedliche Verständigung mit den Polen entschieden eintritt. Sehr wichtig war in dieser Erklärung der Hinweis auf die Thronrede und auf die Adresse des Abgeordnetenhauses, in welche übereinstimmend der galizische Ausgleich aufgenommen wurde. Die Regierung ist weit entfernt von jedem Siegesübermuth und dieses Symptom erfüllt uns mit Befriedigung.

In Wiener parlamentarischen Kreisen bereitet man sich darauf vor, daß in der Arbeit des Reichsrathes am 22. März eine Vertagung bis gegen Ende August eintreten wird. Die Wahlen für die Delegation sollen erst nach dem Wiederzusammentreten der Reichsvertretung vorgenommen werden; die Regierung, so erwartet man, wird dem Parlamente noch mehrere umfassende Gesekentwürfe vorlegen, mit deren Vorberathung sich permanente Commissionen beschäftigen sollen. Auf diese Vorberathungen dürfte auch die Zeit verwendet werden, welche die Delegationsitzungen in Anspruch nehmen werden, und es wird dann reichliches und gefächtes Materiale für die Thätigkeit des Parlamentes vorhanden sein.

Der Statthalter von Dalmatien, FML. v. Rodich, welcher sich einige Wochen in Wien aufhielt, trat vorgestern seine Rückreise an; er hat u. A. die Ermächtigung erhalten, die Gemeindevertretung von Spalato aufzulösen, welche sich Unzukömmlichkeiten hat zu Schulden kommen lassen.

Zur Berliner Attentatsgeschichte enthält die Berliner ultramontane „Germania“ Folgendes: Was der betreffende Apotheker — er ist von hochadeligen Eltern außer der Ehe geboren — in Polen geäußert hat, wissen wir nicht. Nur so viel wissen wir, daß er das nicht ist, worauf die Behörde so großes Gewicht legt, daß er nämlich kein „fanatischer Katholik“ ist. Das königliche Polizei-Präsidium weiß zunächst selbst schon für seinen „Fanatismus“ keinen andern Beweis anzuführen, als seine Dienstzeit bei den päpstlichen Legation und seinen Aufenthalt beim Prälaten Rozmi an in Polen. Wir haben nun selbstverständlich nicht unterlassen, bei der St. Hedwigsgeistlichkeit noch nähere Erkundigungen über den „Fanatismus“ zc. ein-

zugleichen und erfahren hierauf, daß derselbe ein sehr leichtsinniger Mensch sei, der schon vielfach Anlaß zu Klagen gegeben habe. Nach mehr Erhebungen erdient der Adjuvanteur des Generanten, der Kaiser von St. Hedwig, in unserem Redactionelocale und erklärt, daß er mit seinem „Sohne“ schon seit dem Jahre 1867 nichts mehr zu thun habe, und daß, als derselbe seit Jahren in voriger Woche wieder in seiner Wohnung erschien, er den Gruß des „Sohnes“ absichtlich nicht erwiderte und seitdem die heutigen Tages ihn noch nicht zu Gesicht bekommen haben soll. Wir sehen der Untersuchung mit großer Ruhe entgegen. Andere Leute werden vielleicht weniger ruhig sein, als Herr Majunka.

Über die Vorgänge in Antwerpen anlässlich des Aufenthaltes des Grafen Chambord daselbst schreibt man der „Frankfurter Zeitung“ aus Brüssel unter dem 21. d.:

Der Aufenthalt der Anhänger des Grafen Chambord in Antwerpen verleiht dieser Stadt großes Leben. Mit allen Eisenbahnzügen kommen Personen an, die zum Empfang geladen sind, welcher auf morgen, Donnerstag, Abend festgesetzt bleibt. Unter den neuen Ankömmlingen befinden sich ungefähr sechzig Mitglieder des französischen Clerus. Der Erzherzog Franz, Vater der Gräfin von Chambord, wird erwartet. Gestern Abend, gegen 6 Uhr, fand ein merkwürdiges Duiproquo statt. Eine große Menschenmenge, vor dem Hotel „de l'Europe“ versammelt, begrüßte eine Persönlichkeit, welche für Herrn Thiers gehalten wurde, mit lautem Jubel. Man rief: „Es lebe der Präsident.“ Diese Persönlichkeit, welche so beifällig aufgenommen wurde, war jedoch Niemand anderer, als Herr Foubert, einer der wärmsten Anhänger des Grafen Chambord, und trotzdem er ungefähr 10 Jahre jünger ist als Herr Thiers, sieht er ihm täuschend ähnlich. — Der „Pereursur“ veröffentlicht eine Petition zur Abschaffung des Gesetzes von 1835, über die Ausweisung der Fremden. Dieses Gesetz habe keinen Sinn mehr, da es nicht auf den Grafen Chambord angewendet worden sei, welcher offen gegen die Institution eines befreundeten Nachbarlandes conspirire. Diese Petition macht in Antwerpen die Runde und bedeckt sich mit Unterschriften.

Die bonapartistische Comödie scheint eine andere Gestalt annehmen zu wollen. Wie nämlich dem „XIX. Siècle“ aus London geschrieben wird, beabsichtigt Louis Napoleon am 16. März, an dem Tage, an welchem Lulu majorenn geworden sein wird, zu dessen Gunsten abzuwandeln. Der junge Louis, dem Frankreich weder den Krieg, noch Mex oder Sedan vorzuwerfen hätte, würde das angebliche sichtbare Haupt der imperialistischen Partei werden, während der alte Louis, auf diese Art von jeder persönlichen Rücksicht befreit, sich zu Gunsten seines Sohnes ganz ungehindert dem Verschwörungs-Metier, in dem er so geübt ist, widmen könnte.

Aus der „Alabama“-Frage suchen die Chauvinisten, aber auch nur diese, fortwährend Capital zu schlagen, um die beiden theilnehmenden Staaten aufeinander zu heken. Ginge es nach ihrem Willen, wie es 1870 nach dem Willen der französischen Chauvins zum Bruche kam, dann allerdings wäre eine Ausöhnung nicht möglich. Zum Glück sind Amerika und England keine Narrenhäuser; die practischen, vernünftigen Leute haben dort die Majorität, und speciell in den beiderseitigen Regierungen ist die Mäßigung zu Hause, mehr noch in der amerikanischen als in der vom hohen Roffe bereits herabgestiegenen englischen. Dies zeigt namentlich die telegraphisch erwähnte Rede Colfax. Colfax ist Vice-Präsident der Vereinigten Staaten, und dieser bezeichnete den Washingtoner Vertrag nicht nur als jeden Reimes zu ersten Conflicten bar, er ging so weit, ihn eine Stütze des Friedens zu nennen und selbst für den Fall, daß England sich von ihm los sagte, die Aufrechterhaltung des Friedens zu garantiren, denn, so gab er zu verstehen, angesichts der Civilisation wäre es nicht nur ein Unsinn, sondern ein Verbrechen, wenn zwei Nationen, wie England und Amerika, sich zerfleischten. Wenn die leitenden Staatsmänner von solchen Anschauungen durchdrungen sind, dann darf man getrost auf eine baldige freundschaftliche Ausgleichung rechnen, wenn auch, um den Schein zu wahren, die materielle Nachgiebigkeit auf beiden Seiten noch ohne Belang ist.

Eine ungelöst bleibende Frage.

Die Verhandlungen über die „Alabama“-Frage scheinen im Lande verlaufen zu wollen; an eine England sowohl, wie die amerikanische Union befriedigende Lösung ist nicht zu denken. Man hatte geglaubt, der Vertrag von Washington habe diese Frage ihres unbestimmten und drohenden Charakters entkleidet, und sie auf bestimmte ziffermäßig festzustellende Ansprüche, über welche eine Einigung möglich, zurückgeführt; allein die Unlösbarkeit besieht eben darin, daß man sich nicht, bestimmte Forderungen in Ziffern ausdrücken. Amerika will die principielle Anerkennung der Verantwortlichkeit, für die indirecten Schäden Ersatz leisten, und John Bull kann sich nicht dazu verstehen, denn das hieße sich auf Gnade und Ungnade dem Bruder Jonathan ausliefern. An einen Krieg ist nicht zu denken, wenn auch zwischen drohende Wolken am politischen Horizonte sich zusammenballen sollten, denn weder drüben noch haben will man den Krieg; aber die Frage wird auch nicht von der Tagesordnung verschwinden, und selbst wenn sie jetzt durch das Genfer Schiedsgericht beseitigt werden sollte, so wird sie zeitweilig immer wieder, wenn auch in anderer Form oder durch einen anderen Anlaß hervortreten. Die „Alabama“-Frage wird ein ungelöstes Räthsel bleiben, das die englisch-amerikanische Eifersuchtsphynx immer von Neuem aufgeben wird, wenn es gilt, alten Zwiespalt zu nähren.

Die „Alabama“-Frage ist eine der vielen Erscheinungen, durch welche sich der englisch-amerikanische Conflict, welcher mit der Unabhängigkeits-Erklärung begann, manifestirt, sie ist der Ausdruck eines Principes, die Realisirung jener Doctrin, nach welcher sich kein europäischer Staat in die inneren Angelegenheiten des amerikanischen Festlandes mischen soll, nach welcher keine europäische Macht auf amerikanischem Boden geduldet werden soll. Nur so erklärt sich auch die unsinnige Forderung der Amerikaner; sie wollen die Lösung der „Alabama“-Frage nicht, und darum verlangen sie von England Unerfüllbares.

Daß aber solche Forderungen an England gestellt werden, beweist eben, wie sehr dieses stolze Land von seiner ehemaligen Größe und seiner politischen Bedeutung eingebüßt hat. Zwar ist der Wohlstand der englischen Nation in einer Weise gewachsen, daß er den Reiz der ganzen Welt erregt; allein zur Größe einer Nation gehört Reichthum nicht allein, es gehört dazu auch die Achtung der Mitwelt, und die hat England sich durch seine Krämerpolitik verschertzt. Die Politik der Nicht-Intervention, aus Kleinlichkeit und schmutzigen Rücksichten zum Princip erhoben, hat England mehr geschadet, als ein verlorener Feldzug geschadet haben würde. Uebrigens hat die englische Diplomatie in dieser Angelegenheit eine wahrhaft erstaunliche Ungeschicklichkeit entwickelt; sie hat die „Alabama“-Frage sich entwickeln lassen, ohne einen Schritt dagegen zu thun. Und es gab einen Moment, der zum Gelingen dieses Schrittes höchst günstig schien.

Was aber die „Alabama“-Frage heranreifen machte, das war der unvermeidliche Conflict zwischen dem staatlichen Systeme Englands und jenem Amerika's. Daß die Engländer das Auslaufen der staatlischen Caper begünstigten, weil sie glaubten, es werde das aristokratische Element des Lebens über das demokratische des Nordens siegen, das wird Niemand mehr zu bestreiten wagen. Und weil sich der Haß gegen die amerikanische Union in so perfider Weise äußerte, darum ist eine Versöhnung der beiden feindlichen Brüder unmöglich und darum wird die Alabamafrage ungelöst bleiben. Sie wird, wenn sie jetzt auch kalt gestellt werden sollte, von Amerika immer wieder hervorgeholt werden, wenn es gilt, Old-England etwa am Zeuge zu fassen.

Die Hinrichtung der Mörder der Generale Lecomte und Thomas.

Paris, 23. Februar.

Es waren in dem Processe der Mörder der Generale Lecomte und Clement Thomas im Ganzen fünf Individuen zum Tode verurtheilt worden. Für zwei derselben, für Denoff und Simon Mayer, hat die Gnadencommission die Strafe in lebenslängliche

Zwangsarbeit umgewandelt; es scheint, daß Herr Thiers sich noch für einen Dritten, nämlich für Herpin-Lacroix — jedoch vergebens — bei der Commission verwendet hat. Dem Pulver und Blei verfielen also die Verurtheilten: Verdaguer, ein Sergeant des 88. Regiments, welcher zuerst mit den Nationalgardien fraternisirte und sich übrigens nicht nur der Desertion, sondern auch des Diebstahls von Effecten des General Lambert schuldig gemacht hat; der Arbeiter Herpin-Lacroix, der in der Uniform eines garibaldianischen Officiers darauf drang, daß in der Rue des Postiers ein Standgericht über die beiden Generale improvisirt wurde; endlich Lagrange, der das Executions-Peloton für den General Vecomte gebildet hat. Die Verurtheilten hatten sich bei dem langen Verzuge der Vollstreckung mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß es bei der Deportation sein Bewenden haben werde, und waren daher auf das Traurigste überrascht, als man sie in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag plötzlich aus dem Schlafe weckte und ihnen ankündigte, daß ihre letzte Stunde herannah.

Verdaguer faßte sich noch am Ersten, namentlich als ihm der Gefängnisdirector zusprach, müthig als Soldat zu sterben; er ließ sich seine Uniform reichen, kleidete sich an, nahm einige Nahrung zu sich und schrieb, eine Cigarre rauchend, zärtliche Abschiedsbriefe an die Seinigen. Herpin-Lacroix und Lagrange, die sich in dem Militärarrest der Rue de Noailles befunden hatten und von dort in das Civilspital gebracht worden waren, um im Verein mit Verdaguer den letzten Gang anzutreten, rangen lange vergebens nach Fassung. „Ich bin unschuldig“, rief Herpin einmal über das andere, „die wahren Mörder der Generale gehen frei in Paris herum: ich kenne sie recht gut!“ Mehr wollte er aber trotz allen Zuredens des Polizeicommissars Clement nicht sagen. Lagrange, der eben von einer schweren Krankheit genesen war, unterhielt sich beständig mit seinem Arzte, welcher ihn auch dann zum Nichtplage begleitete. Alle Drei nahmen die Weichte. Noch vor Tagesanbruch wurden sie in Begleitung des Geistlichen, jenes Arztes und einer starken Cavalleriebedeckung in geschlossenen Wagen nach der Ebene von Satory gebracht, wo imposante Truppenmassen in Hufeisenform aufgestellt waren; hier wurde ihnen noch einmal das Urtheil verlesen, worauf ein Jeder sich nach dem für ihn bestimmten Pfahl geleiten und die Augen verbinden ließ. Verdaguer kniete nieder, die beiden Anderen blieben aufrecht; auf ein gleichmäßiges Säbelschwenken Seitens der Commandanten rückten die drei Executions-Pelotons vor und gaben Feuer. Es war 6 Uhr 25 Minuten. Verdaguer hatte fast sämtliche Kugeln in's Gesicht empfangen und war vollkommen getödtet auf die rechte Seite gefallen; Lagrange und Herpin aber waren nur in der Brust resp. im Unterleib verwundet und wälzten sich in convulsivischen Zuckungen und es vergingen mehrere Minuten, ehe dies constatirt war und zwei Sergeanten herbeikamen, um ihnen den Gnadenschuß in's Ohr zu geben. Dann folgte das übliche Defilé vor den Leichen, worauf diese in Särge gelegt und nach dem Friedhof St. Louis zur Bestattung gebracht wurden.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

Wien, 26. Februar.

Präsident Somssich eröffnete die heutige Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Szeniczy und Rámbor; von den Ministern waren anwesend: Tóth, Pauler und Wenzheim.

Nach Authentication des Protocolls meldete der Präsident, daß der Abgeordnete von Szamos-Ujvár, Anton László, gestorben ist. Privatgesuche wurden eingereicht durch die Abgeordneten Thomas Vécsey, Josef Madarász, Johann Kiss und Stefan Pavlovics.

Ignaz Helli interpellirte den Minister des Innern, ob er wisse, daß in der Baranya und in der Somogy große Flächen überschwemmt sind, und ob der Minister nicht beabsichtige, zur Untersuchung dieses Umstandes und zur Abwendung der Ueberschwemmungsgefahr eine Commission zu entsenden.

Franz Hóós interpellirte das Gesamtministerium in Angelegenheit des königl. Commissariates in Szegedin. Redner behauptet, daß das Vorgehen des königl. Commissariates wohl die Vermögenssicherheit schütze, die persönliche Freiheit aber gefährdet und wäre es besser, wenn Róza Sándor freigelassen würde, als daß diese Wirthschaft des königl. Commissariates noch länger dauern soll. Die Interpellation lautete folgendermaßen:

In Anbetracht, daß der beim Szegediner königl. Commissariat als Untersuchungsrichter angestellte Michael Szévald am 24. Jänner l. J. von Simon Karakassévic, gewesenen Jurassor des Bácsker Comitats und jetzigen Notár von Mohol, in einer Affaire gegen den gewesenen Zentaer Advocaten Anton

Zsarkó durch die Drohung lebenslänglicher Haft die Erklärung erpreßt hat, daß er von Zsarkó in einer gewissen Criminalangelegenheit bestochen worden sei; in Anbetracht, daß dem Karakassévic in der Szegediner Festung erklärt wurde, daß er, falls er von diesem gewalthätigen Verfahren etwas sage, sofort verhaftet wird und nie wieder das Sonnenlicht erblickt;

in Anbetracht, daß Karakassévic die vom ihm erpreßte, gegen einen unschuldigen Menschen gerichtete Aussage mit seinem christlichen Gewissen unvereinbar hielt und deshalb die Sache trotz der versprochenen Geheimhaltung beim kön. Oberanwalt zur Anzeige gebracht hat, wodurch er sich der Rache des Szegediner Commissariates und seine Person der Verhaftung aussetzte;

in Anbetracht, daß solche Angelegenheiten nicht zu jener Verbrechen gehören, die im Sinne der Ministerialverordnung vom 13. Februar 1869 dem Wirkungskreise des in außerordentlicher Mission nach Szegedin entsendeten königlichen Commissars zugewiesen sind; — frage ich das Ministerium:

beabsichtigt die Regierung, das Erforderliche zu veranlassen, daß die Affaire Zsarkó-Karakassévic dem k. Commissariate wegen Incompetenz entzogen und dem competenten Gerichte zugewiesen werde? — beabsichtigt sie, dafür zu sorgen, daß Karakassévic gegen die Gefahr der Arretirung geschützt werde? — beabsichtigt die Regierung, die Gesetze, welche die persönliche Freiheit schützen, mit der Institution des königl. Commissariates derartig in Uebereinstimmung zu bringen, daß das Commissariat käuflich verpflichtet sei, die eruierten Mißthäter nach deren Verhaftung sammt dem Thatsbestande sofort dem gesetzlich hiezu berufenen Gerichte zur Verurteilung zu übergeben? — beabsichtigt endlich der Justizminister und wann, die erforderlichen Maßregeln zu treffen, damit die Anomalie der Existenz eines k. Commissariates in einem Lande, wo die Gerichtsorganisation und die richterliche Unabhängigkeit gesetzlich geregelt ist, abgeschafft werde?

Bezüglich des zweiten Falles, daß der Richter der Stadt Mohol bloß deshalb vom Amte suspendirt wurde, weil er wußte, daß Karakassévic einem Sicherheitscommissar freiwillig ein Honorar gegeben hat, ferner, daß der kön. Commissar es selbst für überflüssig hielt, diese Suspendirung zur Kenntniß der Jurisdictionen zu bringen:

frage ich die geehrte Regierung, ob sie die Absicht hegt, den kön. Commissar wegen einer so unverantwortlich willkürlichen Handlung zur Verantwortung zu ziehen und den kön. Commissar anzurufen, daß er sich innerhalb der Grenzen seines Amtes halte?

Ed. Zsedényi beantragte, daß in Anbetracht der kurzen Zeit, die dem jetzigen Reichstage noch zur Verfügung steht, und in Anbetracht der zahlreichen noch zu erledigenden Angelegenheiten die Sitzungen von morgen angefangen täglich fünf Stunden lang, nämlich von 10 bis 3 Uhr, dauern sollen.

Balthasar Halász geht noch weiter und beantragt eine sechsständige Sitzungsdauer, von 9 bis 3 Uhr.

Pataj ist nicht einverstanden, daß die Abgeordneten für das Vaterland hungern sollen.

Coloman Tísa hält die obigen Anträge für inopportun.

Alexander Csiky ist zu allen Opfern für das Vaterland bereit, da aber die Rechte, die jetzt die Verlängerung der Sitzungen durchsetzen will, während der Debatten, wenn es sich nicht eben um eine Abstimmung handelt, durch ihre Abwesenheit glänzt, da die noch zu beratenden Gesetze keineswegs zum Vortheile des Vaterlandes gereichen werden, erklärt er, seinerseits den Antrag Zsedényi's nicht annehmen zu können.

Ernst Simonyi verlangt, man solle die körperliche Anstrengung der Abgeordneten nicht übermäßig steigern, doch hält er den Antrag Zsedényi's für annehmbar.

Bei der Abstimmung wird Zsedényi's Antrag mit großer Majorität angenommen.

Julius Schwarcz richtete an den Minister des Innern eine Interpellation, in welcher er darauf hinwies, daß nach §. 20, Punct c, des Municipalgesetzes solche Individuen, welche mit den Jurisdictionen in einem Pacht- oder Verrechnungsverhältnisse stehen, Mitglieder der Jurisdictionencommission nicht sein dürfen. Er fragte nun, ob der Minister des Innern wisse, daß die Zahl solcher Individuen so groß ist, daß die Bildung der Jurisdictionencommissionen sehr erschwert ist, wenn man das Gesetz streng einhalten will; ferner, falls der Minister dies wisse, welche Maßregeln er treffen wolle, um das Ansehen des Gesetzes zu wahren; endlich ob er einen auf die Modification des erwähnten §. 20, Punct c, bezüglichen Gesetzentwurf einzubringen beabsichtige?

Sämmtliche Interpellationen werden den betreffenden Ministern schriftlich zugestellt werden.

Zur Tagesordnung übergehend wurde die Generaldebatte über das Wahlgesetz fortgesetzt.

Graf Johann Bethlen erklärt sich mit dem von der Centralcommission ausgearbeiteten Gesetzentwurf einverstanden;

Alexander Csánády aber und Bobory sprechen mit Heftigkeit gegen den Gesetzentwurf und stimmen für Brányi's Beschlusentwurf.

Franz Chorin hält den Wahlgesetzentwurf für ein Experiment und das ist sein größter Fehler. Experimente darf man sich an einem Cadaver gestatten, nicht aber an einem lebenden Organismus, nicht an einem Staatsorganismus. Redner schildert die Nachteile des suffrage universel, das ein caritatives Regierungssystem dazu benützt hat, um die freistimmigen und republikanischen Städte durch die Masse der roheren Landbevölkerung majorisiren zu lassen; allein wenn sich auch der sofortigen Einführung des allgemeinen Stimmrechts Schwierigkeiten der angebotenen Art entgegenstehen, so ist es doch Pflicht, durch Verbreitung der Cultur möglichste Erweiterung des Stimmrechts anzubahnen. Der Gesetzentwurf aber erhöht den Census, statt ihn herabzusetzen. Redner unterstützt den Antrag Tísa's.

Wastius Orbán schildert die siebenbürgischen Verhältnisse und stimmt für Tísa's Antrag.

Julius Schwarcz kann weder die Regierungsvorlage noch den Beschlusantrag Coloman Tísa's annehmen und bringt schließlich folgenden Beschlusantrag ein:

„Das Abgeordnetenhaus möge den Minister des Innern anweisen, daß er den vor das Haus gebrachten Gesetzentwurf, indem er den auf die Conseription der Wähler bezüglichen II. Abschnitt beibehält, durch solche Paragrafen ergänzen denen zufolge jeder wenigstens 20jährige, unter keiner väterlichen, brodherrlichen Gewalt, unter keinerlei Criminalklage, Strafe oder Concurs stehende Mann Wahlfähigkeit besitze, der

a) schreiben oder lesen kann, oder b) auf Grund des II. G.-A. des Siebenbürger und des V. G.-A. vom Jahre 1848 bei Gelegenheit der ersten Abgeordnetenwahl, die auf die Sanction dieses Gesetzes folgt, Wahlfähigkeit befaßt;

es mögen auf die während der Wahlen und der Vorarbeiten zu den Wahlen getriebenen Beschäftigungen, Professionen und Schlägereien strenge Strafen angewendet, und die Wahlbezirke — Siebenbürger mitinbegriffen — mit Bezug auf das Zahlenverhältniß der Bevölkerung möglichst gerecht und billig eingetheilt werden;

es möge das Recht der Reichstags-Abgeordnetenwahl — ausgenommen, wenn sie bei Eröffnung der durch das Gesetz bestimmten Vorarbeiten der Wahlen ihre Stellen niederlegten —

von den Mitgliedern des Oberhauses, von den Beamten des Staates und der Jurisdictionen, und von denen, die mit der Regierung in welcher immer Namen habenden Contractsverhältnissen stehen, genommen werden;

es möge der Wahlact an einer derartigen Modus der gemeindeweißen geheimen Wahl geknüpft werden, welcher Modus jede Möglichkeit der Fälschung ausschließt, und endlich

möge das auf Grundlage der vorgeführten Principien geschaffene Gesetz in seiner ganzen Geltung auch auf Siebenbürgen ausgedehnt werden, und im Zusammenhang mit dem früher Gesagten möge das Abgeordnetenhaus die Regierung anweisen, dem Hause über die Erlangung des Heimatrechtes noch zu einer solchen Zeit einen Gesetzentwurf vorzulegen, daß mit Rücksicht auf Collisionen, die auf die Qualifikation der Wahlfähigkeit bezüglichen, in das Gesetz aufzunehmenden Bedingungen noch während der gegenwärtigen Session, bei Verhandlung des neuerdings vorzulegenden Wahlgesetzentwurfes in Betracht gezogen werden können.“

Schluß der Sitzung um 13 Uhr.

Landesconferenz der Industriellen.

Wien, 25. Februar.

Heute Vormittags 10 Uhr fand die Landesconferenz der Industriellen statt. Der Speisesaal der Redoute war ziemlich voll; es mochten sich in demselben 400 bis 450 Personen befinden; auch auf der Galerie gab es einiges Publikum, darunter auch etliche Damen. Von Reichstagsabgeordneten sahen wir die Herren Max Falk, Julius Gyöffy, Eduard Horn, Ladislaus Kovács, Julius Benedek, Moriz Jósai, Ludwig Papp, Coloman Tóth, Stefan Majoros und Paul Orbódy.

Bei der geringen parlamentarischen Schulung der Versammlung sowohl, als auch ihres Präsidenten ist es nicht zu verwundern, daß die Verhandlung eine überaus verörrene war und daß es im ganzen Verlaufe derselben kaum auf Minuten gelang, Ruhe herzustellen und zu erhalten. Wüster Lärm und lautes Geschrei aus hundert Reihen zugleich füllte den größten Theil der Versammlungszeit aus, nur w,

nige Redner waren so glücklich, daß ihre Vorträge im Gange, oder auch nur zum größten Theil gehört werden konnten.

Wir wollen es versuchen, den Gang der Verhandlung, so weit dies bei der chaotischen Natur derselben möglich ist, in den Hauptzügen wiederzugeben. Streitmänn aus Gyöngyös eröffnet die Sitzung um 10 Uhr und fordert die Versammlung auf, sich zu constituiren. Während Georg Bede als Alterspräsident den Stuhl des Vorsitzenden einnimmt, wählt die Versammlung mit Acclamation Josef Streitmänn zum Präsidenten und Samuel Mudrony zum Schriftführer.

Die Gewählten danken für das ihnen erwiesene Vertrauen, worauf das Programm vorgelesen wird, auf dessen Grundlage die Conferenz einberufen wurde. Dasselbe besteht aus fünf Punkten.

Der erste Redner, Anton Nagy, beginnt, ohne sich an die Tagesordnung zu kehren, das Gewerbegesetz zu kritisiren und erklärt dasselbe für unannehmbar. Er hat ein anderes Gewerbegesetz ausgearbeitet und bittet die Versammlung, dasselbe zu untersuchen, und bittet die Versammlung, dasselbe zu untersuchen. (Lärm, Rufe: Vorlesen! In Druck legen!)

Paul Bagosy (Szathmár) erklärt für den Zweck der heutigen Versammlung die Modification des Gewerbegesetzes, welches die Interessen der Gewerbetreibenden verletzt. Nachdem nun ein Gesetz noch nicht Gesetzeskraft hat, so lange es nicht sanctionirt ist und nachdem der Gewerbegesetzentwurf die nötige Sanction noch nicht erhalten hat, so ernähmt die Versammlung möge eine Deputation von 24 Mitgliedern wählen und zum König schicken, welche Se. Majestät bitten soll, den Gewerbegesetzentwurf nicht zu sanctioniren. (Lärm, Rufe.)

Ferencz Barabás (Nagy) schildert in begeisterter Rede und mit nicht enden wollender Eloquenz die Vorzüge des ungarischen Stammes und schließt seinen Vortrag endlich mit dem Antrage, es möge ein Ausschuss entsendet werden, welcher alle austauschenden Vorschläge und Projekte berathen soll.

Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß auch zahlreiche Deutsche in der Versammlung anwesend sind, und verlangt für dieselben das Recht, deutsch zu sprechen (Allgemeine Zustimmung.)

Stefan Kovács beantragt die Errichtung von unentgeltlichen Gewerbeschulen (allgemeiner Beifall); Alexander Szabó nur die staatliche Unterstützung des Gewerbestandes. (Beifall und Widerspruch.)

Georg Bede beantragt die Entsendung einer Zwölfer-Commission zur Begutachtung des Gewerbegesetzentwurfes.

Carl Ráth warnt vor Zeitverschwendung und Vielrederei. Am besten wäre es, jetzt die Sitzung zu schließen (Widerpruch), denn wichtige Anträge können nicht im Handumdrehen entschieden werden, sondern bedürfen langer Berathung und die hier anwesenden Industriellen aus der Provinz können nicht wochenlang in Pest verweilen. Deshalb ist es am besten, das bereits ausgearbeitete und bekannte Programm anzunehmen und einen Ausschuss zu wählen, welcher die all-gemein gehaltenen Punkte detaillirt. Hier soll nur das Programm berathen und die Frage besprochen werden, aus wie viel Mitgliedern der zu wählende Ausschuss bestehen soll. Nur so kann ein Resultat erzielt werden, nicht aber, wenn jeder Redner andere Anträge einbringe, die jetzt doch nicht eingehend berathen werden können. (Allgemeiner Beifall.)

Daniel Fongrácz unterstützt diesen Antrag. Dem zu wählenden Ausschuss sollen alle Anträge zugewiesen werden, damit er dieselben berathe und über sie beschließe. In diesem Ausschuss sollen Pest-Dien und alle Gegenden des Landes gehörig vertreten sein. Ein Ausschuss soll gleich gewählt werden (Beifall), denn wenn dieser Antrag nicht angenommen wird, so hat die ganze Conferenz keinen Zweck. Man wird Reden halten, aber nichts nützlich beschießen, das Interesse der Industriellen nicht fördern.

Zahlreiche Mitglieder der Versammlung wollen noch sprechen, allein die Conferenz scheint keine Lust zu haben, sie anzuhören und so oft Jemand sprechen will, donnert man ihm ein vielstimmiges „eláll!“ entgegen. Trotzdem läßt sich Herr Adam Busbach (Vozsoncz) nicht abbrechen, in längerer Rede sich dafür auszusprechen, daß kein Ausschuss gewählt werde, sondern die Versammlung selbst sich in die meritorische Verhandlung der Anträge einlasse und wenn dies gleich mehrere Tage dauern sollte. Neuer Widerspruch, neuer ungeheurer Lärm, der vielleicht zehn Minuten währt. Der Präsident sieht ein, daß eine Berathung unter solchen Umständen unmöglich ist und droht, die Sitzung aufzuheben, wenn sich nicht einerseits die Redner größter Kürze, andererseits die Zuhörer anständiger Stille befleißigen.

Julius Györfly erklärt, daß er die fünf Punkte des Programms annehme.

Das Programm wird in einem glücklichen Momente ziemlich Stille vorgelesen, worauf die Specialberathung der einzelnen Punkte folgt.

In dieser schlägt Ferdinand Bakay (Szegedin)

solche Modificationen des Programms vor, daß nicht mehr von der Constituiren einer Partei für die Reichstagswahlen, sondern von der Bildung eines Vereins zur Förderung der Gewerbe-Interessen die Rede ist.

Mozsalk: Wir würden uns viel leichter verständigen können, die Berathung wäre viel leichter, wenn die Versammlung wüßte, wovon eigentlich die Rede ist. Wenn es sich darum handelt, Commissionen zu bilden, welche bei den nächsten Reichstagswahlen darauf achten, daß ohne Rücksicht auf die politische Parteistellung solche Candidaten unterstellt werden, welche die Förderung der Gewerbe-Interessen für ihre Aufgabe erklären, so nimmt Redner das Programm gerne an. Teuft man jedoch an irgend eine neue Parteibildung, so zieht Redner sich sofort zurück. (Allgemeiner Beifall.)

Julius Györfly gibt derselben Idee Ausdruck. Die Bildung einer Industriepartei hätte keinen Zweck. Denn vor Allem ist die Interessenvertretung überhaupt nicht wünschenswerth und dann befindet die Classe der Gewerbetreibenden sich in ungeheurer Minorität gegen die übrigen Berufsclassen und das neue Wahlgesetz wird das Wahlrecht der Industriellen noch mehr beschränken. Redner empfiehlt die Modificationen Bakay's zur Annahme.

Ladislav Kovács spricht in demselben Sinne und erklärt, nur Bakay's Antrag anzunehmen.

Von da ab war von einer Verhandlung überhaupt nicht mehr die Rede. Alles schrie, Viele versuchten zu sprechen, Niemand konnte sich verständlich machen, so daß der Präsident drohte, er werde die Conferenz schließen, eine Drohung, die indeß schon darum ihre Wirkung vollständig verfehlte, weil sie nur von der allernächsten Umgebung des Präsidenten gehört wurde.

Schließlich glaubte der Präsident doch aussprechen zu können, die Conferenz habe die Anlage Bakay's und jenen andern Antrag angenommen, wonach eine 24er-Commission zur Verhandlung der eingereichten Anträge gewählt werde. Mit vieler Mühe gelang es auch, diese Commission selbst zu wählen, worauf die Conferenz um 2 Uhr zu Ende war.

Der gewählte Ausschuss hält morgen, Montag, Nachmittags 3 Uhr, eine Sitzung.

26. Februar.

Im Redoutensaale versammelten sich heute Nachmittags die Industriellen zur zweiten und Schlußberathung, welche der Präsident Streitmänn leitete. Nach Eröffnung der Sitzung zeigte der Obmann des gestern entsendeten 24er-Ausschusses, Herr Ráth, an, daß die Beratungen beider und der Schriftführer Mudrony mit der Berichterstattung beauftragt sei. — Mudrony verliest den Bericht, in welchem vorgeschlagen wird, die vom Ausschusse ausgearbeiteten Statuten im Allgemeinen zu acceptiren, dieselben dann den Districtsausschüssen zur Begutachtung zu versenden, welche binnen einem Monate ihre Bemerkungen dem Centralcomité einzusenden haben.

Bakay bringt den Statutenentwurf zur Verlesung, in welchem als Titel „Landesbund der Industriellen“ mit dem Sitze in Pest vorgeschlagen wird. Die Zwecke, die durch die Vereinigung verfolgt werden sollen, sind:

Die Beförderung der materiellen und geistigen Interessen der vaterländischen Gewerbetreibenden; insbesondere a) die Hebung der allgemeinen Bildung und der gewerblichen Fachkenntniß; b) die Beseitigung jener Hindernisse, welche die Entwicklung der vaterländischen Gewerbe hemmen; c) die Deckung der Staatsbedürfnisse, insbesondere der Militärausrüstung und anderer Landesunternehmungen durch vaterländische gewerbliche Kräfte; d) die Sicherung des Einflusses der gewerbetreibenden Classe auf alle die vaterländische Industrie betreffenden Landesinstitutionen; e) die vaterländischen Handgewerbe mittelst Association fähig zu machen, mit der Großindustrie zu concurriren.

Die Mittel hierzu sind: a) Versammlungen, Meinungsaustausch, Verbreitung dieser Principien mittelst fachliterarischer Mittheilungen und Schriften und Aneiferung zum zeitgemäßen Fortschritt; b) Gewinnung von verwandten Elementen in allen socialen Classen; c) Vertretung der Gewerbeclasse im Schoße der Legislatur und der Verwaltung; d) für die auf Sicherung der Hebung des Credits und der materiellen Unterstützung der Gewerbeclasse abzuleitenden Institutionen die Initiative zu ergreifen und solche zu fördern; e) Mitwirkung zur Errichtung von gewerblichen Lehranstalten.

Die Leitung der Angelegenheiten des Bundes besorgt in Pest ein, aus einem Präsidenten und 18 Mitgliedern bestehender Centralausschuss, welcher mit den nach Möglichkeit in jedem Orte zu bildenden Bezirksausschüssen in Verbindung steht und sich durch die von denselben gewählten Präsidenten ergänzt. Zur Bestreitung der Kosten werden freiwillige Beiträge dienen, und haben die Bezirksausschüsse ein Viertel ihrer Einnahme der Centrale zur Verfügung zu stellen.

Nach einer kurzen Debatte, welche sich in Nichts von der gestrigen unterschied, werden die Statuten acceptirt und deren Versendung an die Bezirksausschüsse acceptirt, wie auch dem Ausschusse der Dank für seine Arbeit ausgesprochen.

Mudrony fährt in der Verlesung des Berichtes fort, in welchem weiters folgende Beschlüsse angetragen werden: 1. An den jetzigen Reichstag eine Petition zu richten, in welcher um die Realisirung der gestern aufgestellten fünf Programmpunkte ersucht wird. Für den künftigen Reichstag wird eine Petition vorbereitet, in welcher die Mängel des mittlerweile ins Leben getretenen Gewerbegesetzes besprochen und um Abhilfe gebeten werden soll; diese Petition wird vom Centralausschuss mit den Bezirksausschüssen vereinbart werden. 2. Der von Barabás eingebrachte Antrag auf Hebung des ungarischen Elementes in gewerblichen Kreisen wird acceptirt und die Ausarbeitung eines ungarischen Gewerbebroschures in Angriff genommen. 3. Der Landes-Industrieverein wird ersucht, die von ihm herausgegebenen „Anyagi érdekelme“ und „Industriezeitung“ dem Centralausschusse der Industriellen zur Verfügung zu stellen. 4. Der Paragraf 98 des neuen Gewerbegesetzes, welcher von der Errichtung von Gewerbecommissionen handelt, wird der besonderen Beachtung der Bezirksausschüsse empfohlen.

Diese Anträge werden ohne Debatte genehmigt und wird sodann zur Bildung des Centralausschusses geschritten. Es werden mit Acclamation gewählt: zum Präsidenten der Landbezirke Streitmänn, zum Präsidenten des Pesther Centralausschusses Carl Ráth, zum Schriftführer Samuel Mudrony. Als Ausschussmitglieder: Franz Balogh, Emerich Feliczay, Anton Bogáry, Josef Döböld, Dr. Mozsalk, Jakob Hild, Eduard Horn, Carl Keleti, Josef Kirner, Andreas Kovács, Paul Mudrony, Edmund Steinacker, Andreas Stof, Andreas Tef, Ladislav Temesváry, Franz Walfer, Johann Vidats, Cornel Dikmayer. Als Ersatzmitglieder: Josef Arkauer, Gabriel Magyar, Josef Szabó, Dr. Nicolaus Szwestenay, Dr. Adolf Szabóth, Michael Wuf, Josef Ropp Ladislav Kovács, Emerich Tengery, Stefan Nagy, Coloman Tóth, Anton Lakos.

Es folgen nun die Dankesvoten an den Präsidenten, provisorischen Centralausschuss, Bakay u. s. w. Ein Redner brachte ein Elen auf Seine Majestät den König, welches begeisterten Wiederhall fand, hierauf schloß der Präsident mit einem Lebwohl an die Theilnehmer die Berathung.

Nachträglich macht der Schriftführer bekannt, daß das Protocoll und die gefaßten Beschlüsse in Druck gelegt und an die Theilnehmer versendet werden.

* Pest, 26. Februar.

In der Rádah-Angelegenheit bringt „Pesti Napló“ folgendes Communiqué:

„Der Rádah'sche Conflict ist beseitigt. Der gestrige Ministerrath verhandelte Rádah's Memorandum, in welchem Rádah constatirte, daß von einem Conflict zwischen ihm und dem Justizministerium wegen Personalfragen nie die Rede gewesen. Schwierigkeiten ergaben sich dem Grafen durch die neuen Gesetze über Gerichte und Anwaltschaften. Gegen die strenge Anwendung dieser Gesetze hatte er reclamirt und gebeten, daß die Criminaluntersuchung durchaus seinen Drängen übertragen werde, daß die entgegengesetzten Bestimmungen des Gesetzes suspendirt und die Richter und Anwälte in diesem Sinne instruirt werden. Der Ministerrath konnte das nicht annehmen, er bezeichnete präcis die Grenzen der Rechtsphäre des Grafen Rádah als Commissär und beschränkte dieselbe auf die polizeilichen Agenden, namentlich auf die polizeilichen Verfolgungen und Nachforschungen. Da dies eben das Feld ist, auf welchem die provisorische Ausübung der Plenipotenz noch gestattet werden kann, und gerade hier ersprießliche Resultate von ihm zu erwarten sind, so nahm Graf Rádah nach der derartigen Aufklärung der Frage seine eingereichte Demission zurück.“

Die letztin erschienene Nummer des Berliner „Militär-Wochenblattes“ gibt über die Leistungen unserer Honvéds folgendes Urtheil ab:

Aus der nun vorliegenden Notizen und Berichten über die größeren Uebungen der österreichischen Armee im verflossenen Jahre geht unverkennbar hervor, daß eine rege Thätigkeit in dieser Richtung der Ausbildung entwickelt wurde.

In den meisten größeren Garnisonen fanden Garnisonsübungen und in allen Generalaten Divisions-Concentrationen neben dem Brucker Lager statt.

Ein specielles Interesse aber boten die „Schlußmanöver“, welche Ende September unter den Augen Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich bei Waizen und Kerepes ausgeführt wurden und denen auch Officiere der preußischen Armee unter gastlichster Aufnahme beiwohnten. An denselben hatte nämlich die königlich ungarische Landwehr (Honvéd-Truppen) zum ersten

Male seit ihrem Bestehen in größerem Maße Theil genommen, um — wenigstens auf dem Manöverfelde — Proben der erlangten Tüchtigkeit abzulegen. In Folge dessen war die allgemeine Aufmerksamkeit natürlicherweise vorwiegend dorthin gerichtet. — Bekanntlich ist die königlich ungarische Landwehr in ihrer jetzigen Gestalt eine Schöpfung des Grafen Andrássy und genießt als vorwiegend nationales Institut die volle Sympathie des ganzen Landes. Mit hingebendstem Patriotismus werden für dasselbe die größten persönlichen und pecuniären Opfer gebracht, dafür aber auch die weitgehendsten Erwartungen daran geknüpft.

Nach den Urtheilen der anwesenden königlich preussischen Officiere verdienen die Leistungen der Honvéds, namentlich in Anbetracht der sehr kurzen Ausbildungszeit und der Neuheit der Institution überhaupt, alle Anerkennung. Die gute, recht straffe Haltung, das militärische Aussehen sowohl der Abtheilungen als des Einzelnen hatten nicht weniger einen günstigen Eindruck gemacht, als die Anspannung und Festigkeit in den geschlossenen Bewegungen, welche immerhin bedeutender waren, als man von so jungen und kurz zusammengestellten Truppen gerechlicherweise erwarten kann.

Vor Allem schien aber die Reiteranlage in den Hüfaren trefflich verworthen zu sein, denn es wurde ebenso anerkennend des leichten Sitzes und sicheren Einzelmarsches, als der Leistungen im geschlossenen Regiment Erwähnung gethan.

Faltn wir diese auf dem Manöverfelde gewonnenen Eindrücke mit den Resultaten zusammen, welche in der Organisation der Bewaffnung, der Ausrüstung thätigst angestrebt werden, so ist nicht zu verkennen, daß die königlich ungarische Landwehr bei Fortentwicklung der guten, schon bestehenden Grundlagen ein beachtenswerther Kraftzuwachs für das stehende Heer zu werden verspricht und ganz besonders da als schwerwiegender Factor in Rechnung gebracht werden muß, wo sie in der Verteidigung des eigenen Herdes — gleichsam ein Rahmen der nationalen Begeisterung — auftritt.

Doch kann ein unbeirrtes militärisches Urtheil sich nicht verhehlen, daß es noch Jahre größter Energie, Ausdauer und nationaler Opferwilligkeit wird bedürfen, um dies Schoßkind der Nation zu jener Kraft zu entwickeln, welche man ihm zu geben hofft.

Neuestes.

Szegedin, 26. Februar. Heute Mittags ist der kön. Commissär Graf Náday hier angekommen. Am Bahnhofe wurde derselbe von einer immensen Menschenmasse frenetisch begrüßt und unter donnernden Schreien und Böllerschüssen in einem bekränzten Wagen durch die geschmückten Straßen nach seiner Wohnung begleitet. Heute Abends wird ein Fackelzug arrangirt, an welchem 1200 Fackelträger theilnehmen werden.

Agram, 26. Februar. Die Vukobárer Comitatsrepräsentanten petitioniren gegen die Enthebung des Obergespans Trnski. — Der „Obzor“ wurde heute abermals confiscirt.

Wien, 26. Februar. Der „Neuen Fr. Presse“ wird aus Paris telegraphirt: Ein Circular Dufaure's an die Generalprocuraturen empfiehlt doppelte Wachsamkeit gegen die Bonapartisten an. Collet Maigret, Hreiz, Abbattucci und alle bekannten bonapartistischen Agenten haben schleunigst Paris verlassen. — Zu dem am 1. März in Wien zusammentretenden Congreß für Verathung von Maßnahmen gegen die Kinderpest hat die französische Regierung den Generalinspector der Veterinärshule zu Alfort, Boulet, delegirt.

Berlin, 26. Februar. Der erste Innthaler Katholikenverein in Baiern beglückwünschte Bismarck als den Gründer der deutschen Einheit, den Führer auf der Bahn nationaler Bestrebungen und als den Vorkämpfer für Freiheit und Recht. Bismarck dankte telegraphisch.

Berlin, 26. Februar. Die Regierung zog den Entwurf betreffs der Steuernachlässe zurück und stimmte der Mehrverwendung von einer halben Million für die Erhöhung der Beamtengehälter zu.

Berlin, 26. Februar. Die „Norddeutsche Zeitung“ protestirt gegen den anlässlich der Erörterung des galizischen Ausgleichs erhobenen Vorwurf wegen Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten und sagt, daß eine stattgehabte Auseinandersetzung Oesterreich-Ungarns und Deutschlands nicht eine Entfremdung der Theilnahme an den Geschicken des Nachbarn und Freundes involvire.

München, 26. Februar. Das Abgeordnetenhause hat den Gesetzentwurf betreffs Ergänzung des Pferdebedarfs des Heeres im Falle einer Mobilisirung mit Zweidrittel-Majorität angenommen.

Brüssel, 25. Februar. Der König empfing am Freitag Abends den Grafen Beust. — Die Lage in Antwerpen ist sehr ernst. Gestern Abends kam es bereits zum Handgemenge. Aus Lille wird eine Deputation mit einer weißen Fahne erwartet. Der Herzog von Varessefoucault ist heute dort eingetroffen. Die Aufregung wächst.

Antwerpen, 25. Februar. Ein Meeting der Liberalen beschloß, an Thiers einen Protest einzusenden gegen den Aufenthalt des Grafen von Chambord in Antwerpen. Abends dauerten Kundgebungen und Gegenkundgebungen fort. Ein Volkshaufe schlug die Fensterscheiben im Hause des katholischen Arbeiterkastans ein. Nach's war wieder Alles ruhig.

Paris, 26. Februar. Gounods Geisteszustand ist derart erschüttert, daß der Componist letzter Tage in eine Privat-Asylanstalt überführt wurde. — Die Votirung von Lescares Antrag mit unwesentlicher Abänderung steht außer Zweifel.

Constantinopel, 26. Februar. An der Verschwörung gegen den Sultan und die Regierung waren hohe abgesetzte Würdenträger theilhaftig, wovon viele flüchteten; die Stellung des Großveziers ist erschüttert, der Sultan zeigt sich sehr verstimmt.

Militärisches.

* (Reserve-Officiere.) Da die Beförderung zum Reserve-Officier, sowie die Versetzung eines Officiers in die Reserve oder in das Verhältniß außer Dienst bei Vorhandensein der sonstigen Bedingungen auch unter der Voraussetzung erfolgt, daß die Betreffenden gesicherte Existenzmittel, sowie eine dem Ansehen des Officiersstandes entsprechende Lebensstellung besitzen, und mit der Verpflichtung verbunden ist, bei jedem militärdienstlichen Anlasse in Militär-Uniform nach Vorschrift adjußirt zu erscheinen, so hat das Reichs-Kriegsministerium in Folge kaiserlicher Entscheidung vom 30. December v. J. Folgendes festgesetzt:

1. Die Nachweise über gesicherte Subsistenzmittel sind mit der Erklärung zu ergänzen, daß der Reserve-Officier sich auch im Frieden vorschriftsmäßig adjußiren und ausrüsten werde, welche Erklärung sich jedoch nicht auf die Feldausrüstung erstreckt.

2. Officiere der Reserve oder außer Dienst, welche drei Monate nach ihrer Ernennung nicht militärisch uniformirt sind, sind hierüber protocollarisch zu vernehmen.

3. Falls es ihnen an Mitteln mangelt, sind sie aufzufordern, ihre Chargen abzulegen, wobei die noch Beehrpflichtigen zu befragen sind, welche Charge vom Cadet-Officiers-Stellvertreter abwärts sie weiterhin in der Reserve zu bekleiden wünschen.

4. Weigern sich die Betreffenden, die Charge abzulegen, so ist das Reichs-Kriegsministerium ermächtigt, ihnen dieselbe imperativ abzunehmen und sie in die unterste Soldelasse der Soldaten zu versetzen, eventuell ganz außer Stand zu bringen.

5. Diejenigen, welche durch oder ohne eigenes Verschulden die bisherigen standesmäßigen Subsistenzmittel eingebüßt haben, müssen entweder binnen drei Monaten deren Wiedererwerbung nachweisen oder die Charge ablegen; die Militär-Behörden haben hierüber die Evidenzhaltung zu führen. Diese Bestimmungen beziehen sich auch auf die Reserve-Auditore, Aerzte und Rechnungsführer.

Die Subsistenz-Nachweise müssen mit einer Stempelmarke von 50 Kr. versehen und behördlich oder notariell, und zwar nicht bloß hinsichtlich der Unterschriften, sondern auch der Vermögensverhältnisse beglaubigt sein. Den die Beförderung zu Reserve-Officiere anstrebenden Einjährig-Freiwilligen sind diese Bestimmungen noch vor Beginn der Prüfungen bekanntzugeben.

Amtliches.

(Ernennungen.) Hilfsämter-Director Alex. Mihók zum Ministerialconcipisten beim statistischen Landesbureau; Jos. Widra zum Kanzleiaffistenten bei der öfner Finanzdirection.

Der Justizminister hat zu Gerichtsexecutoren im Hajdu-Böförményer Gerichtsprengel für Hajdu-Böförmény Joh. Györöffy jun. und Gabriel Nagy, für Kánás Mikolauzláka, für Hajdu-Sigmund Bódogh; im Rimasömbater Gerichtsprengel für Rimasömbat Josef Cséghy und Martin Gregor; für Rimasömbat Dionys Bannay, für Tornaaia Carl Kalas, für Kótenau Géza Kézselh, für Kócze Wendelin Vitális; im Debrecziner Gerichtsprengel für Debreczin Josef Kovács, Georg Sajó, Vincenz Bánya, Emerich Báradh, für Székelyhid Ludwig Balogh und Albert Rutlay, für Derecke Alexander Boruzs, für Hajdu-Szoboszló Alexander Végjun.; im Nagy-Bányaer Gerichtsprengel für Nagy-Bánya Johann Drumár, für Nagy-Somkut Johann Pap; im Großwardeiner Gerichtsprengel für Großwardein Adolf Kollman, Franz Wajerski, Michael Peter, Franz Bati, für Berethy-Misalu Anton Mábroczky, für Eled Stefan Csányi jun., für Margitta Anton Prihital, für Kente Andreas Fejér, für Nagy-Szalonta Ladislaus Balogh jun.; beim Temesvárer Gerichte erster Instanz Alexander Manojlovics und Josef Fejér; beim Temesvárer Bezirksgerichte Josef Rakujay und Johann Kefevényi; beim

Buzászer Bezirksgerichte Christof Mály; beim Vingaer Bezirksgerichte Franz Kiss; beim Lippaer Bezirksgerichte Vlad Szpatariu; beim Neu-Arader Bezirksgerichte Emerich Pajor; beim Kaiserer Bezirksgerichte Stefan Novák; beim Pest-Ofner Handels- und Wechselgerichte Josef Pürman, — schließlich hat der Justizminister Franz Kovács zum Kanzlisten beim Halmtier Bezirksgerichte ernannt.

(Veränderungen in der Honvéd-armee.) Der Inf.-Lieutenant Béla Fármay und der Inf.-Hauptmann Rudolf Kozma, Beide vom Urlaubsstand, sind aus der Honvédarmee ausgetreten. — Der Reserve-Oberlieutenant im 6. Husarenregiment, Eugen Boros, und der Reserve-Lieutenant im 38. Lin.-Inf.-Reg., Johann Simensthy, die ihrer Wehrpflicht in der gemeinsamen Armee Genüge geleistet haben, sind vom 31. December 1871 in den Urlaubsstand der Honvédarmee übernommen worden.

General-Versammlung

des Arader israel. Frauen-Vereins thätigkeits-Vereins. (Abgehalten am 25. Februar 1872.)

Die Vereinspräsidentin, Frau Leonore Naschi, eröffnet die Sitzung mit der Begrüßung der zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder.

Zur Tagesordnung übergehend, referirt der Delegirte des Cultusgemeinde-Vorstandes, Herr Moriz Brüll, über die erfolgte Revision der Vereinsrechnungen, die vollkommen richtig und in musterhafter Ordnung befunden wurden, demzufolge der Frau Cassierin und Fonds-Verwalterin, Frau Babette Deutsch, das Absolutorium ertheilt wird.

Das ständige Ausschußmitglied, Herr Leopold Rosenber, greift hierauf das Wort zu einem Vortrage über die Wirksamkeit und Entfaltung des Vereines in den Jahren 1869, 1870 und 1871, während welcher Zeit die gegenwärtige Verwaltung, deren Mandat heute zu Ende geht, mit der Leitung der Vereinsangelegenheiten betraut war. Wir entnehmen demselben, daß die regelmäßigen Einnahmen des Vereines von Jahr zu Jahr steigen, wodurch auch seine humanitäre Thätigkeit sich immer mehr entfaltet. So wurden beispielsweise im Jahre 1869 151 Bedürftige mit 784 fl., im Jahre 1870 185 Bedürftige mit 845 fl., im Jahre 1871 aber schon 234 Bedürftige mit 978 fl., theils momentanen, theils regelmäßigen monatlichen Unterstützungen bedacht. Der Fond des Vereines betrug am 1. Jänner 1869 2500 fl. und wurde vermehrt im Jahre 1869 mit 1321 fl. 75 Kr., im Jahre 1870 mit 923 fl. 93 Kr., im Jahre 1871 mit 586 fl. 66 Kr., im Ganzen somit in diesen drei Jahren mit 2832 fl. 32 Kr. und beträgt am heutigen Tage 5332 fl. 32 Kr. Der Fond hat nun jene Ziffer erreicht, bei der es statutenmäßig gestattet ist, die Zinsen nicht mehr zu capitalisiren, sondern zu den wohlthätigen Leistungen des Vereines zu verwenden, womit sich die regelmäßigen Einnahmen desselben um mehr als 300 fl. jährlich vermehren. Die Zahl der Mitglieder betrug im Jahre 1869 278 mit 872 fl., im Jahre 1870 292 mit 921 fl. und im Jahre 1871 296 mit 931 fl. jährlicher Beiträge.

Nach Beendigung dieses Vortrages stellt Frau Pauline Schöpkes den Antrag: der ganzen Verwaltung, welcher die eben vernommenen günstigen Resultate zu danken sind, namentlich der Präsidentin, Frau Leonore Naschi, der Vicepräsidentin, Frau Therese Schöpkes, der Cassa- und Fondsverwalterin, Frau Babette Deutsch, den Delegirten des Cultusgemeinde-Vorstandes, Herren Josef Herz und Moriz Brüll, dem ständigen Ausschuß-Mitgliede, Herrn Leop. Rosenber und dem eifrigen und berufstreuen Vereins-Secretär, Herrn Moriz Schwiher, den Dank der General-Versammlung im Protocolle auszudrücken, was mit Acclamation angenommen wurde.

Bei der hierauf folgenden Besprechung einzelner Zweige der Vereinsthätigkeit, worunter auch die Unterstützung armer isr. Waisenkinder gehört, ward die dringende Nothwendigkeit der baldigen Errichtung eines isr. Waisenhauses constatirt und beschlossen, der zu diesem Zwecke in hiesiger Gemeinde bestehenden Stiftung, wenn zur Errichtung des Waisenhauses geschritten werden wird, 400 fl. in ung. Grundentlastungs-Obligationen zu widmen, wobei gleichzeitig principieil ausgesprochen wird, daß der Frauen-Verein seinerzeit auch zur Erhaltung des Waisenhauses alljährlich eine seinen Verhältnissen entsprechende Summe beitragen wird.

Auf Antrag der Frau Julie May wird für die durch eine schreckliche Hungersnoth heimgesuchten Bewohner von Schiras in Persien eine Unterstützung von 50 Francs bewilligt.

Frau Babette Deutsch beantragt, den Herren Moises Hirsch in Wien, Ignaz Deutsch in Pest, Josef Hirschmann, M. S. Schulho und Salamon Waldet, dann der löbl. I. Arade

Sparcassa, der löbl. Arader Handels- und Gewerbeverein...

Es wird nun zur Wahl geschritten und der gegenwärtige Vorstand...

Präsidentin: Frau Leonore Naschitz. Vice-Präsidentin: Frau Therese Schöpfkes.

- Berger Johanna, Deutsch Katharina, Deutsch Laura in Pest, Deutsch Pauline in Pest, Guttmann Emilie, Hirschmann Rosalie, Witwe Hirschl Regine, Hirschl Regine, Kohn Amalie, Kronberger Julie, Neugewählte Ausschussmitglieder die Frauen: Elias Minna, Herz Metti, Herzfeld Johanna, Hirschmann Josefa, Klein Babette, Langer Therese, May Julie, Schönfeld Rosalie, Steinbach Rosalie, Steinhardt Rosalie, Schreyer Nanette, Schöpfkes Pauline, Steinhaus Nanette, Wallfisch Amalie, Wexler Jeanette, Lustig Johanna, Rosenberg Emma, Scharl Katharina, Schulhof Johanna.

Aufruf!

Alle diejenigen pl. t. Wähler der liberalen Partei, die außer dem Sonntag Gewählten noch an der Landes-Conferenz am 10. März theilnehmen wollen...

Bánhidj Béla.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 27. Februar. Wieder müssen wir diese Rubrik mit einer Todesnachricht beginnen. In vergangener Nacht verschied nämlich nach kurzer Krankheit im 75. Jahre seines an Wechseljahren reichen Lebens...

Der Feind ist in Neu-Arad eingerückt. Seine erste That war, daß er unser Geld für ungiltig erklärte. Vom Stadthause weht die schwarz-gelbe Fahne.

Diese Notiz brachte den Verbliebenen, wie sich von selbst versteht, in Conflict mit den kaiserlichen Generalen; er wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und es kostete große Mühe und einflußreiche Verwendung, daß er ohne Strafe davon kam...

Zum Benefice der sehr braven und vielbeschäftigten Schauspielerin, Frau Valogh, kommt am nächsten Donnerstag, den 29. d. M., das äußerst amüsante Griechische Lustspiel: „Eine Heirat aus Irrthum“ (Házasság tévedésből) zur ersten Aufführung.

Se. Majestät der König beehrte die Sonntags-Galavorstellung im Circus Carré in Pest, in Begleitung Ihrer kaiserl. Hoheit Prinzessin Gisela, mit seiner Gegenwart und blieb bis zum Schluß der Vorstellung.

Die Gerüchte über die zwischen FML. Rosenzweig und dem Banallocalen tenenten Bakanovics angeblich entstandenen Differenzen und über den Rücktritt Rosenzweig's entbehren, wie der „Pester Lloyd“ vernimmt, jeder positiven Grundlage.

Ueber die Würdigung des ungarischen Weinbaues in Amerika schreiben „Fiv. Lap.“: Unser amerikanischer Correspondent war so freundlich, uns die vierzehnte Nummer der „Deutsch-amerikanischen Weinzeitung“ (redigirt von J. N. Schmidt) einzusenden.

Ueber die Würdigung des ungarischen Weinbaues in Amerika schreiben „Fiv. Lap.“: Unser amerikanischer Correspondent war so freundlich, uns die vierzehnte Nummer der „Deutsch-amerikanischen Weinzeitung“ (redigirt von J. N. Schmidt) einzusenden. Aus dieser Nummer ersehen wir mit Vergnügen, in welcher ausgedehnter Weise jenes Blatt seine Aufmerksamkeit auch Ungarn zuwendet.

(Zeitungszubiliäum.) Die Berliner „Bosnische Zeitung“ hat, wie erwähnt, Freitag ihr hundertundfünfzigjähriges Jubiläum gefeiert. Sie gibt aus diesem Anlasse eine der Feder Dr. Kleitke's entstammende „Geschichte der Bosnischen Zeitung“.

Die Berliner „Bosnische Zeitung“ hat, wie erwähnt, Freitag ihr hundertundfünfzigjähriges Jubiläum gefeiert. Sie gibt aus diesem Anlasse eine der Feder Dr. Kleitke's entstammende „Geschichte der Bosnischen Zeitung“. In der Einleitung heißt es: „Die „Bosnische Zeitung“ rühmt sich, ein echtes Berliner Kind im vollen Sinne des Wortes gewesen und immer geblieben zu sein.“

Vermögen in die Leitung der Geister eingegriffen hat, wie jedes organische Wesen dem Ferkum und Wechsel unterworfen, doch immer mit dem redlichen Willen, den Glanz, den Ruhm, die Ehre Berlins, des preussischen Staates und der deutschen Nation durch Verbindung der rein geistigen mit der practisch politischen Arbeit zu fördern und zu mehren.

(Der Berliner Attentäter.) Der des Attentats gegen Bismarck verdächtige Apothekerhelfer heißt Emil Westermann, ist 28 Jahre alt und wohnt in Vosen bei dem Jesuiten Domherrn Kozmian. Legterer ist derselbe, der vom Erzbischof Ledochowski suspendirt wurde, nachdem er, mit der Ueberführung von Peterseppennigen nach Rom betraut, in Homburg das ganze Geld verpilzte.

(Auch ein Opfer Bismarck's!) Das officiöse Blatt des Herrn Thiers, der „Bien Public“ schreibt: „Nach ein Opfer auf Rechnung des Herrn v. Bismarck zu setzen. Adolf Staaffen, Mechaniker, 33 Jahre alt, in Straßburg geboren, war seit einigen Tagen von seinen Nachbarn nicht gesehen worden.“

(Ein frommes Bankgeschäft.) Aus München, 18. d., wird geschrieben: Das Tagesgespräch neben den rein politischen Angelegenheiten bildet gegenwärtig die sogenannte Dachauer Bank, ein Institut, dessen Name wohl noch nicht über die bairischen Grenzpfähle geklungen ist, aber gewiß auch anderswo seinesgleichen hat.

Ein literarischer Buchhändler. Wir lesen in einem Berliner Blatte: Einer hiesigen reichen und in glücklichen Verhältnissen lebenden Dame ist vor Kurzem ein Drohbrief ganz eigenthümlicher Art von auswärts zugegangen. Der Verfasser theilt darin mit, daß er Gelegenheit gehabt habe, das Leben einiger Berliner und Berlinerinnen genau und bis ins Detail kennen zu lernen. Diese Erfahrungen habe er dazu benützt, einen Roman zu schreiben in welchem die Thaten dieser Personen geschildert werden sollten.

den Luter zu ermitteln und gegen denselben den gerichtlichen Weg zu beschreiten.

•• (Ein französischer Compagnon — geistesfrank.) Wie die „Patrie“ meldet, ist einer der hervorragendsten französischen Compagnons, welcher auf den Dampfküchen einen ersten Platz einnimmt, nemlich — wie die „Dionz. Corr.“ bemerkt — nur Herr Gouard gemeint sein kann, aus Londen als schwer geisteskrank in eine Pariser Heilanstalt gebracht worden.

•• (Cholera in Rußland.) In Nordrußland ist, wie Berliner Blätter berichten, wieder die Cholera ausgebrochen. Derselbe ist diesmal der am meisten heimgesuchte Ort. Schiffe, welche an den Ort kommen, müssen in Kopenhagen Quarantaine halten.

•• (Glück im Unglück.) In Mariano (Sardinien) ist dieser Tage ein alter Turm, in welchem sich nicht weniger als fünfzig Gefangene befanden, eingeschürzt. Glücklich Weise waren die Gefangenen durch ein verdauliches Knistern und Krachen in den Mauern auf die Gefahr aufmerksam gemacht worden; der durch sie benachrichtigte Gefängnißwärter ließ sie sofort an einen sichern Ort bringen. Auch eine Schildwache, die mitten unter den stürzenden Trümmern auf ihrem Posten angehalten hatte, war wie durch ein Wunder unverfehrt erhalten geblieben.

•• (Antike musikalische Instrumente.) Im Süd-Kensington-Museum in London wird im Juni d. J. eine Ausstellung von antiken musikalischen Instrumenten eröffnet werden, zu der die Vorbereitungen unter der Leitung des Herzogs von Edinburgh, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des mit dem Zustandekommen der Ausstellung betrauten Executiveausschusses, in vollem Gange sind. Die Ausstellung wird Instrumente umfassen, die sich durch ihre decorativen, archäologischen, ethnologischen oder wesentlich technischen Verdienste auszeichnen.

•• (Niesen-Gußfabrik.) Auf der Krupp'schen Fabrik zu Essen wurde am 15. d. M. ein Gußstahlblech von 100.000 Pfund gegossen, welches so ausgefallen ist, daß derselbe voraussichtlich noch um 500 Pfund Mehrgewicht nachweisen wird. Das Gußstück wird zu einer Schiffschiffe dienen.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

B. & K. Arad, 27. Februar. Getreide. Im Getreidegeschäfte ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Bloß Brennerei-Cerealien befestigten sich im Preise und wird für solche 5 fr. pr. Mischen mehr bewilligt.

Arad, 27. Februar. Spiritus unverändert zur letzten Notirung.

Groß-Rifinda, 25. Februar. Bericht von Brüdern Rohn. — Orig.-Ver. Der in den jüngsten Tagen mit aller Kraft zurückgekehrte Frost wich seit gestern einer mildereren Temperatur; heute fiel ein kurzauernder, feiner Regen, der sich, dem bewölkten Firmamente nach zu schließen, heute noch erneuern und ergiebiger einfallen dürfte.

Unsere Stroßen, die um die Mitte der eben abgelaufenen Woche schon leidlich fahrbar waren und es auch heute noch sind, brauchen eben nicht viel, um rückfällig zu werden.

Im Allgemeinen aber ist die Witterung der Vegetation bisher recht förderlich. Blumen natürlich, die unter Wasser sind — und es gibt enorme, bebaute Complexe, die diesem Elemente zum Opfer fielen — denen hilft das günstigste Wetter nicht, diese sind und bleiben bis zur nächsten Herbstbestellung verloren.

Das Getreidegeschäft gibt uns zur Berichterstattung sehr wenig Material; es ruht, es ist flau, sogar sehr flau, aber alles das vermag unsere Eigner aus ihrer Zurückhaltung nicht hervortreten zu lassen, sie bieten nichts aus, sondern warten günstigere Conjunctionen ab.

Wais ist der einzige Artikel, der dem Plage noch ein bisschen Leben gibt und wurden in den letzten Tagen ein paar tausend Zollcentner mit fl. 3.95 bis fl. 4. — ab Bahn aus dem Markte genommen, aber auch hier werden die Zuzüge täglich spärlicher.

Wes, 26. Februar. Getreidegeschäfte. Für Weizen war gestern und heute die Kaufkraft sehr schwach, das wenige Angebotene mit Mühe zu kaum behaupteten vorwöchentlichen Schlusspreisen an Mann zu bringen. Verkehr daher ruhig. Verkauf wurden:

600 Ctr. 85pfd. 4 fl. 7.20, 1200 Ctr. 84 1/2 pfd. 4 fl. 7.17 1/2, 1200 Ctr. 84 1/2 pfd. 4 fl. 7.15, 400 Ctr. 84 1/2 pfd. 4 fl. 7.15, 800 Ctr. 84pfd. 4 fl. 7.10, 2000 Ctr. 84pfd. 4 fl. 7, 1000 Ctr. 83 1/2 pfd. 4 fl. 7, 1500 Ctr. 83pfd. 4 fl. 6.95, 600 Ctr. 83pfd. 4 fl. 6.90, 500 Ctr. 83pfd. 4 fl. 6.85, 800 Ctr. 82pfd. 4 fl. 6.75, Alles per 3 Monate. Usancemehlen per Frühjahr 6 fl. 47 1/2 fr. S., 6 fl. 50 fr. W., pr. April-Mai 6 fl. 27 1/2 fr. S., 6 fl. 30 fr. W.

Roggen ruhig und unverändert. Man verkaufte: 500 Mehen 78/80pfd. 4 fl. 3.65, 200 Mehen 78/80pfd. 4 fl. 3.60, Weides per Cassé. Auf Lieferung per April-Mai wurden gestern 5000 Mehen 4 fl. 3.70 geschlossen; per Frühjahr 4 fl. 3.60 bis fl. 3.62 1/2.

Gerste behauptet bei wenig Vorräthen. Man verkaufte: 1000 Mehen per 72 Pfd. 4 fl. 2.92 1/2, 1200 Mehen per 72 Pfd. 4 fl. 2.85, 500 Mehen per 72 Pfd. 4 fl. 2.75.

Den Hafer haben sich Preise schwach behauptet. Es gingen ab: 1000 Mehen per 50 Pfund 4 fl. 1.90. — Frühjahrskafer mit fl. 1.88 und fl. 1.87 bezahlt, bleibt fl. 1.87 1/2 fr. Waare.

Wais um 5 bis 10 fr. billiger. Begeben wurden: 800 Ctr. 4 fl. 4.25, 600 Centner 4 fl. 4.17 1/2, Weides per Cassé.

Wien, 26. Februar. (Schlachthofmarkt.) Der Zutrieb zum heutigen Schlachthofmarkt betrug 821 galizische, 925 ungarische und 589 deutsche Mastochsen. Der Schätzung nach schwankte das Gewicht der meisten Partien zwischen 900 bis 1150 Pfund, außerdem waren circa 400 im Gewichte von 1150 bis 1450 Pfund per Paar. Der Markt war in Folge des schlechten Abfages nie der ungünstigen Witterung flau und erlitten alle Qualitäten eine Raisse von 75 fr. bis 1 fl. per Centner. Man notirte für galizische Mastochsen von fl. 32.50 bis fl. 33.75, für ungarische und deutsche von fl. 32.25 bis fl. 34. Mittelpreis war fl. 33.25 per Centner.

Wiener Börse vom 26. Februar. Auch an der heutigen Börse absehrten die Actien der Vereinsbank das regste Interesse; die Actien Lit. A gingen von 122 auf 125, die Actien Lit. B von 110 auf 113.25, die Actien der Estrembank kamen zu 142.25 und 141.25 ver. Erst nur es ziemlich stille. Credit-Actien varirten zwischen 352.50 und 351.75, Anglo-Bank-Actien zwischen 364.75 und 366, Unionbank-Actien zwischen 315 und 314 Franco-Bank-Actien waren 138.80 nach 139.75, Ungarische Credit-actien 171, Wechselbank-Actien 314 und 313, Ungarische Bodencredit-Actien 136.50 und 136, Commissionbank-Actien 123.75, Sparvereins-Actien 123 und 123.50. In Lombarden entwickelte sich gegen den Schluss des Verkehrs rege Kaufkraft, wobei sie von 218.70 bis 210.60 gingen. Carl-Ludwigbahn-Actien gelangten zu 262.50 und 261.75, Rudolfbahn-Actien zu 178 zum Abschluss. Die Actien der Allgemeinen Oesterreichischen Baugesellschaft kamen zu 125.80 bis 120, Wechsel-Bank von 55.50 bis 56 in den Verkehr.

Um halb 12 Uhr blieben: Creditactien 356, Anglo-Bank-Actien 365.25, Unionbank-Actien 314, Vereinsbank-Actien Lit. A 124, Lombarden 210.60, Zwanzig-Francstücke 8.98 1/2.

An der Mittagsbörse wurde Papier-Rente bis 63.40, Silber-Rente bis 71.10 abgeschlossen; die Nachfrage nach beiden Gattungen war eine ziemlich lebhafte. Actien der Estrembank kamen bis 143.50 vor, jene des Böhmischen Bankvereins waren zu 119 gefragt. Wechselbank-Actien 315.50, Vereinsbank-Actien Lit. A 125.50 und 123.50. In den leitenden Bankwerten waren die Veränderungen geringfügig; Anglo-Bank-Actien schwächten sich mäßig und von 365.75 bis 365 ab. Beachtet waren die Actien der Grazer-Maeker Bahn bis 181, die der Ungarischen Nordostbahn bis 170.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 352, Anglo-Bank-Actien 365, Unionbank-Actien 313.75, Lombarden 210.30.

Den Losen 1860er Lose 103, 1864er Lose 147.75. Die Balota unverändert.

(Schluss der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 351, Anglo-Bank 364, Unionbank 312.50, Lombarden 210.50, Galizier 261.50, Zwanzig-Francstücke 8.98 1/2, Vereinsbank 124, Wechselbank 317.75.

Die Hauptpunkte der zwischen der Dreibahn und der österreichischen Staatsbahn zu Stande gekommenen Convention sind nach „N. Postzeitung“ folgende: Die Dreibahn und österreichische Staatsbahngesellschaft werden gemeinschaftlich die Concession für den Bau einer von Temesvár nach Dräva und Pancevoa mit einem Flügel nach Semlin zu führenden Eisenbahn ersten Ranges erwerben; die Arad-Temesvárer Linie wird in die Temesváro-Drävaer, gewissermaßen als Ergänzung miteinbezogen; der Bau muß binnen drei Jahren fertig sein; bei Eröffnung für den öffentlichen Verkehr übernimmt auf der Arad-Temesvárer Strecke die Dreibahn, auf der Temesváro-Drävaer Strecke die österr. Staatsbahn den Betrieb. Von den Kosten der Arad-Temesvárer Strecke, welche bis jetzt ausschließliches Eigenthum der österr. Staatsbahn war, wird die Dreibahn die Hälfte tragen, so daß nun auch diese Strecke in gemeinsames Eigenthum übergeht. Die für den Bau der übrigen Strecken erforderlichen Kosten werden von beiden Eisenbahngesellschaften gemeinschaftlich getragen; auch rücksichtlich der Verkehrsbetreibung wurde eine besondere Convention abgeschlossen. Den Ausbau der ob erwähnten Bahn hat die Dreibahngesellschaft übernommen und auch schon factisch begonnen.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit 5 % zu 8 Tage, 6 % zu 30, 6 1/2 % zu 90 Kündigung, ertheilt Baarvorschuße auf Wertpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und befragt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise. Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annui-

täten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigt erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt. — Die Direction.

Ziehungs-Kalender für den Monat März 1872.

Table with columns: Tag der Ziehung, Losgattung, Größer, Kleiner, Treffer. Includes entries for März 1 and 31 with details on state lottery and numbers.

(Eingefendet.)

Allen Kranken Kraft und Genesung ohne Medicin und ohne Kosten Revalesciere du Barry von London.

Die delicate Heilmethode Revalesciere du Barry beseitigt alle Krankheiten, die der Medicin widerstehen; nämlich Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schilddrüse-, Athems-, Nieren- und Nierenleiden, Tuberculose, Diarrhoeen, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ehrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin getrotzt: Certificat Nr. 68.471.

Prunetto (bei Mendovi), den 26. October 1869. Mein Herr! Ich kann Sie versichern, daß seit ich von der wundervollen Revalesciere du Barry Gebrauch machte, das heißt seit zwei Jahren, fühle ich die Beschwerden meines Alters nicht mehr, noch die Last meiner 84 Jahre. Meine Beine sind wieder schlank geworden; mein Gesicht ist so gut, daß ich keine Brille bedarf; mein Magen ist stark, als wäre ich 30 Jahre alt. Kurz ich fühle mich verjüngt; ich predige, ich höre Beichte, ich besuche Kranke, ich mache ziemlich lange Reisen, ich fühle meinen Verstand klar und mein Gedächtniß erfrischt. Ich ersuche Sie, diese Erklärung zu veröffentlichen, wo und wie Sie es wünschen. Ihr ganz ergebener

Abbe Peter Caselli, 259 Bach.-es-Theol. und Pfarrer zu Prunetto, Kreis Mendovi.

Stärkender als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. — Revalesciere Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 432 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co., in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. ARAD bei F. TONES & Comp. Pest, bei Kretz, Ung.-Allenburg, bei Sillach Kotel 1866-Kuflin, bei Krotter & Schelinger, Debreczin, bei Horváth Ferencz, Feldbär, bei Paul Radnera, Nagy-Bantse, bei Carl Konat, Klausenburg, bei S. Kander, Kofszau, bei Carl Menbraxschel, Reußhübel, bei Jgnaz Karlegner, Leoben, bei Johann Greiner, Preßburg, bei Carl Wistner, Stuhlweissenburg, bei Georg Diekalla, Werschetz, bei Wörth Fischer, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

6. Abonnement Theater. Nro. 8.

Heute Mittwoch den 28. Februar l. J.: Unter der Direction des Johann Follinus.

Nóiharcz.

(Frauenkrieg.) Lustspiel in 3 Acten von Ecsibe, überfetzt von Csépreghy.

Morgen Donnerstag den 29. Februar l. J.: Zum Vortheile der Schauspielerin BALOGH K.

Piroska és Boriska,

oder: Geirat aus Werschen.

Neuestes, allgemein beliebtes Lustspiel in 3 Acten von Girich, frei für die ungarische Bühne bearbeitet von Bezerjy Odón.

Bei meiner Abreise sage ich einem pl. t. Arader Publicum für alles hier Genossene besten Dank. Freunden und Bekannten ein herzlichtes Lebewohl. Emil Kneist.

Advertisement for KATHARINA GROSZ, Vasárhelyi, ROBERT SCHULHOF, B.-Csaba, empfohlen als Verlobte.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider. Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

Notirungen der Pesther Börse vom 26. Februar.

Table with columns for various securities and their prices, including items like '100 fl. Anleihe', '100 fl. Anleihe', etc.

Table with columns for 'Gold', 'Silber', and 'Banco' prices for various items.

Table titled 'Pfundbriefe' with columns for 'Gold' and 'Banco' prices.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 26. Februar.

Table with columns for 'Staats-Anleihen', 'Staatslose', and 'Industrie-Aktion' prices.

Table with columns for 'Bank-Aktion' and 'Industrie-Aktion' prices.

Table with columns for 'Eisenbahn-Aktion' and 'Lotto-Effecten' prices.

Table with columns for 'Pfundbriefe' and 'Lotto-Effecten' prices.

Table with columns for 'Lotto-Effecten' and 'Lotto-Effecten' prices.

Table titled 'Devisen' with columns for 'Gold' and 'Banco' prices for various currencies.

Table titled 'Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 27. Februar.' with columns for various securities.

Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Der April-Coupon unserer Aktien wird mit fl. 5 1/2 jähr. Zinsen, fl. 17 Superdividende fl. 22 von heute ab bei der Cassa unserer Bank, sowie bei der Anglo-Hungarian-Bank in Pest eingelöst. Arad, 27. Februar 1872. (171-2.3) Die Direction.

Gänzlicher Ausverkauf. Wahrmann & Münz, Inhaber der Ersten Wiener Schuhniederlage, „Hotel Palatin“ in Arad. Zeigen einem löbl. P. T. Publicum an, daß Sie wegen Separierung einen gänzlichen Ausverkauf ihres Schuh-Lagers zum Einkaufspreis veranstalten. (176-1.12)

3287. szám. (169-3.3) 1872. Csődmegszüntetési hirdetés. Az aradi e. f. kir. törvényszék részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint az 1871. évi 6601. sz. a a volt aradvárosi törvényszék által Herbstein Ignáz aradi lakos ellen elrendelt csődület a mai napon 3287. sz. a. kelt törvényszéki határozattal bírólilag megszüntetett és megszüntnek nyilvánított, mindazon által fenntartván azon hitelezők jogai, a kik a csőd elrendelésére vonatkozó hirdetésnek a hivatalos hirdalában történt későbbi beigatása következtében a csőd elrendeléséről netán tudomással nem bírtak és ennél fogva a határidőnek kiterjedése folytán f. évi márczius 16-ig jelentkezni jogosítva lettek volna. Kelt az aradi e. f. kir. törvényszék 1872. évi február 21. tartott üléséből. Nagy Sándor, törvényszéki elnök. Péczely, tanácsjegyző.

Arader Gewerbe- und Volksbank.

Die Herren Actionäre obiger Bank werden hiemit verständigt, daß die für das Jahr 1871 entfallende Dividende pr. ö. W. fl. 9 (neun) pr. Actie vom 1. März l. J. angefangen gegen Vorweisung der Actienscheine oder Beibringung der 1871er Coupons, an der Cassa des Instituts erfolgt wird. Arad, den 15. Februar 1872. (129-3.3) Die Direction.

Licitations-Rundmachung. Zufolge Bescheides Z. 2974 des Arader königl. Gerichtes als Concursbehörde gelangt der zur Concursmasse der Falliten Lazar Löwy & Comp. in Dobrest und Radmonest im Krassóer Comitath befindliche Gesamt-Fundus in-structus, ferner Weine, Slivovitz und Körnergattungen daselbst am 5. März l. J. zur öffentlichen Versteigerung, wovon Kauflustige verständigt werden. (174-1.2) Acad, 27. Februar 1872. Adolf Winter, Advocat als Massacurator der Concursmasse der Falliten Lazar Löwy & Comp.

Egger's Codein-Brust-Pastillen.

Von mehreren medicinischen Capacitäten erprobt und empfohlen, das vorzüglichste angenehmste und sicherste Heilmittel gegen chronischen Kehlkopf- und Lungen-Katarrhe, Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden und alle Arten Verschleimungen. Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind selbe als Depot bei Herrn W. S. PRINNER in Arad zu Original-Preisen von 25 bis 50 kr. sammt Gebrauchsanweisung zu haben. Adolf Egger, Pest, Elisabeth-Platz Nr. 3. (161-4.6)

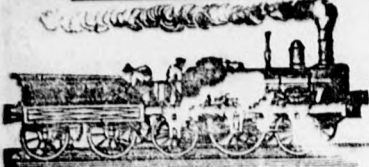
Eine complete, dreigängige Dampfmühlleinrichtung, die bloß 6 Monate im Gebrauche war, ist gegen annehmbare Bedingungen zu verkaufen. Johann Szojka, Mittagsgasse Nr. 15. (160-3.3)

1864er Promessen, Ziehung am 1. März, sind à fl. 3 inclusive Stempel zu haben bei Sig. Schwarz, Specerei-Handlung zum „Orangenbaum“ in Arad. (175-1.3)

Theiß- und Arad-Temesvárer Eisenbahn.

Ad Nr. 21544.

(458-60)



FAHRORDNUNG

vom 1. Jänner 1872 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.

Table with columns for stations (Wien, Nordbahn, Staatsb., Pest, Czepléd, Szolnok, P. Ladány, Debreczin, Nyiregyháza, Tokaj, Miskolcz, Kaschau) and departure times for morning and evening trains.

IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.

Table with columns for stations (Kaschau, Miskolcz, Tokaj, Nyiregyháza, Debreczin, P. Ladány, Szolnok, Czepléd, Pest, Wien) and arrival times for morning and evening trains.

II. Von Wien u. Pest nach Arad u. Temesvár.

Table with columns for stations (Wien, Nordb., Staatsb., Pest, Czepléd, Szolnok, Mező-Túr, Csaba, Arad, Vinga, Temesvár) and departure times for morning and evening trains.

V. Von Temesvár u. Arad nach Pest u. Wien.

Table with columns for stations (Temesvár, Vinga, Arad, Csaba, Mező-Túr, Szolnok, Czepléd, Pest, Wien) and arrival times for morning and evening trains.

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.

Table with columns for stations (Wien, Nordb., Staatsb., Pest, Czepléd, Püspök-Ladány, Berettyó-Ujfalu, Grosswardein) and departure times for morning and evening trains.

VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.

Table with columns for stations (Grosswardein, Berettyó-Ujfalu, Püspök-Ladány, Czepléd, Pest, Wien) and arrival times for morning and evening trains.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahnanschlüsse in Arad, Csaba, Grosswardein, Kaschau, Miskolcz und Temesvár sind aus den auf den Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Direction.

Erste Siebenbürger Eisenbahn

Fahrordnung

Personen- und gemischten Züge. Giltig vom 15. Juni 1871.

Von Wien nach Pest, Czepléd, Arad und Carlsburg.

Large table with columns for stations (Wien, Pest, Czepléd, Arad, Carlsburg) and departure/arrival times for various train types (Personen-Zug, Gemischter Zug).

Von Carlsburg nach Arad, Czepléd, Pest und Wien.

Table with columns for stations (Carlsburg, Arad, Czepléd, Pest, Wien) and arrival times for various train types.

Von Piski nach Petrozsény.

Table with columns for stations (Piski, Petrozsény) and arrival times for various train types.

Von Petrozsény nach Piski.

Table with columns for stations (Petrozsény, Piski) and arrival times for various train types.

Bahn-Anschlüsse.

I. In Arad.

- List of train arrivals and departures in Arad, including Zug 2 von Carlsburg and Zug 4 von Carlsburg.

II. In Piski.

- List of train arrivals and departures in Piski, including Zug Nr. 33 nach Petrozsény.

Die General-Direction.

Pomologische Anzeige.

Von den in diesem Blatte im Jahre 1870 in Nr. 271, 278 und 285 angezeigten 15 der edelsten Apfel-Sorten sind noch 160 Stück, von den 15 Birn-Sorten 30 Stück 3- und 4jährige hochstämmige Deculanten

à 60 kr. per Stück

zu den damals kundgegebenen Bedingungen bei JOSEF PFEIFFER, Pfarrer in Bi-lagos, vom 10. März an zu beziehen. (173-13)

Dr. Schneider's Lehranstalt

Landwirthe, Bierbrauer und Müller

in Worms a. Rh., 1860 begründet und bestehend aus drei im Wesentlichen getrennten, aus allen Theilen Deutschlands stets stark besuchten Fachschulen mit Pensionat, beginnt ihren diesjährigen Sommerkursus am 22. April. Programme und nähere Auskunft stehen gerne zu Diensten.

(362-12)

Friedmann's

Kreuzer-Announce

beweist, daß er jeder Concurrenz die Spitze bietet; trotzdem, daß die Artikel zu unerschöpflichen Preisen angefertigt, sind dieselben doch in der Qualität über alle Erwartung befriedigend.

- Extensive list of goods for sale, including 100 pieces of fine tablecloth, 50 pieces of fine linen, 100 pieces of fine cotton, etc.

Gratis und franco erhält Jedermann einen illustrierten Waaren-Katalog, in welchem laufende Artikel verzeichnet sind.

A. FRIEDMANN, Wien, Prater-Prag Nr. 26.